

Nach einem Sandsturme scheint es aber, als ob alle Insekten vernichtet und verschwunden wären. Diese behagliche Ruhe währt leider nur einige Tage, dann fängt die Qual von Neuem an.

Wenn wir von einer Geschichte der Wüste sprechen, so kann darunter nur das Wenige verstanden sein, was uns die Chinesen überlieferten. Der Mongole, welchen Standes er auch immer sei, hat kein Gedächtniß und Verständniß für Ereignisse und Thaten seiner Vorfahren und selbst seiner eigenen Zeit. Wir finden diesen Zug fast bei allen Nomadenvölkern.

Die geographische Lage und Bodengestaltung, die geologischen Forschungen sowie die Betrachtungen über den Salzgehalt der Seen, Wasserrinnen und des Wüstenbodens mit seinen Salzkrusten an jenen gegenwärtig völlig ausgetrockneten, zuweilen ziemlich umfangreichen Sumpfbeckern — drängen den Reisenden unwillkürlich zu dem Gedanken, daß die ungeheuere Wüste, und zwar keineswegs vor Neonen, ein Meer — ein asiatisches Mittelmeer gewesen sei. Alte chinesische Classiker sprechen schon davon und geben ihm den Namen Han-hai.

Nach dem Zurücktreten, respective Verschwinden dieses Meeres mag eine gewisse Fruchtbarkeit und Cultur in einzelnen Theilen der jetzigen Wüste geherrscht haben, doch von den vielen blühenden Städten im Tarim-Becken hat heute nur noch Kaschgar den alten Ruf bewahrt. Selbst dem berühmten venetianischen Reisenden Marco Polo (1275) war es noch möglich, gangbare Strecken zu hinterlegen, welche jetzt durch den tiefen Flugsand ganz unpracticabel geworden sind. Ja, er erzählt von einer Reise durch die reiche Provinz Tschar-tschan, von welcher heutzutage keine Spur mehr vorhanden ist. Welchen Reichthum, welche Geheimnisse der Geschichte der tiefe Sand der Wüste bedeckt, wer vermöchte es zu sagen? Daß aber hier vor einigen Jahrhunderten ein regeres Leben pulsrte, daß sich hier ungezählte Caravanen begegneten und hier die Haupthandelswege zwischen dem Morgen- und Abendlande führten, liegt außer allem Zweifel. Und daß die großen Städte der ehemaligen wichtigen Handelsstraße entweder langsam oder jäh vom Sande verschüttet wurden, davon geben die zeitweilig entdeckten und theilweise ausgegrabenen Ruinen ein beredtes Zeugniß. In vielen dieser aufgefundenen Häuser findet man noch Reis, Thee und andere Lebensmittel.